

Reisen

Im Heiligen Land auf zwei Rädern

Von den Golanhöhen bis ans Rote Meer: In einer Woche mit dem Rennvelo durch Israel. Sportliche Ferien und der Genuss von Kultur sind kein Gegensatz.

Gerhard Lob

Es ist neblig, als wir am Abend in Neve Ativ ankommen, doch die Schneemänner aus Holz sind gut zu erkennen. Die kleine Siedlung liegt auf den Golanhöhen im Norden Israels, in unmittelbarer Nähe zum Libanon und Syrien. Das von Israel besetzte und später annektierte Gebiet lässt bei einem westeuropäischen Besucher Erinnerungen an Kriegswirren im Nahen Osten aufkommen, aber bestimmt keine gedankliche Verbindung mit Wintersport. Und doch ist genau diese Gegend dafür bekannt. Neve Ativ (1000 m) liegt auf dem Weg zum Mount Hermon (2814 m), Israels einzigem Skiresort. Auch für Sportradler ist es hier interessant, denn an diesem Berg finden sie die längste Steigung im ganzen Land.

Unsere erste Etappe mit dem Rennvelo führt aber nicht nach oben, sondern talwärts. Es ist noch recht frisch, als wir morgens in Richtung See Genezareth aufbrechen. Doch mit abnehmender Höhe wird es schnell wärmer, die Vegetation üppiger. Der See liegt 212 Meter unter Meeresspiegel. Wir befinden uns in Galiläa und damit in der Gegend, in der Jesus gemäss Überlieferung die meiste Zeit seines Lebens verbrachte.

Eine letzte Steigung mit wenigen Höhenmetern bringt uns nach 90 Kilometern vom See zum «Berg der Seligpreisungen». Hier soll Jesus die Bergpredigt (Matthäus, 5-7) gehalten haben. In den 1930er-Jahren erbaute der Italiener Antonio Barluzzi eine Kirche mit achteckigem Grundriss, über deren ästhetischen Wert man streiten kann. Originell sind die schlitzartigen Fenster, die den Blick auf die Landschaft Galiläas freigeben. Auf die Wände des Oktogons sind in Lateinisch die Seligpreisungen geschrieben. Franziskanerinnen betreuen das gepflegte Gelände, dessen friedlicher Charakter auch Nicht-Christen fasziniert.

«Eine andere Seite Israels»

Ein Beduinen-Zelt empfängt uns zum Lunch. Aufgestellt haben es Mitarbeiter von Genesis Cycling, der Organisatorin, welche diese Velotour durch Israel seit kurzem anbietet. Gegründet wurde das Unternehmen von den 28-Jährigen Udi Levi und Rafi Cahmi aus Tel Aviv, die sich im Militärdienst kennenlernten und die Idee entwickelten, Touristen ihr Land auf dem Fahrrad näher zu bringen - ein Land, in dem Velofahren keine Tradition hat. «Wir wollen auch eine andere Seite Israels zeigen», sagt Rafi Cahmi, der bis vor einigen Jahren in der israelischen Rad-Nationalmannschaft fuhr.

Die Organisation ist perfekt. Ein begleitender Pullman sorgt für den Gepäcktransport und ermöglicht es, bestimmte Strecken mit viel Autoverkehr (etwa den Grossraum Tel Aviv) zu überbrücken, dank einem Reiseführer das Land kennenzulernen und Stätten von historischem und touristischem Interesse zu besuchen. Dieses Konzept erlaubt beispielsweise, am Nachmittag des ersten Etappentags nach Nazareth aufzusuchen, die Heimatstadt von Jesus.

Wer hier Beschaulichkeit erwartet, wird enttäuscht. Denn das von israelischen Arabern dominierte Städtchen ist chaotisch und total verbaut. Für Christen ist es bis heute eine der wichtigsten Pilgerorte Israels. Mitten in der Altstadt steht die Verkündigungsbasilika an der



Keine Velowege, dafür leere Pannestreifen. Rechts die israelische Trennanlage zum Westjordanland. Foto: Gerhard Lob

Stelle, wo gemäss Überlieferung das Haus Marias stand.

Wir verlassen Nazareth und erreichen unser Hotel im Kibbuz Ma'ale Hochmisha südlich von Jerusalem. Die Kibbuzim, einst als sozialistische Landkommunen gegründet, weiten ihre Aktivitäten aus; Tourismus ist zum wichtigen Wirtschaftszweig geworden; viele unterhalten Gästehäuser und andere Freizeiteinrichtungen. In diesen Häusern wird man automatisch mit jüdischen Speisegesetzen vertraut.

So reagiert eine Serviceangestellte recht rabiat, als ein Kollege ein auf den Boden gefallenes Messer durch dasjenige vom Nachbartisch ersetzen will. Denn dort war schon fürs Frühstück gedeckt. Besteck und Geschirr für Abend- und Morgenessen wird streng getrennt. Hintergrund ist das grundsätzliche Verbot, Fleisch und Milchprodukte zu mischen. Fleisch gibt es abends, Käse morgens. Da Fleisch für Tod steht und Milch für Leben, sollen sich diese Speisen nicht durchmischen. Auch der Verdauung ist es angeblich zuträglich. Die Restaurants in Israel halten sich im Übrigen an die Regeln, auch wenn viele Israelis im Privatbereich weniger streng sind.

Strasse direkt an der Sperranlage

Die zweite Etappe führt durch Judäa und beginnt am Tal Elah, in dem nach biblischer Überlieferung David gegen Goliath gekämpft haben soll. Die grünen und saftigen Hügel werden zusehends von der gelb-bräunlichen Landschaft der Wüste von Judäa ersetzt. Hier führt die

Strasse teilweise direkt an der umstrittenen Mauer beziehungsweise am Grenzsaum der israelischen Sperranlage vorbei, welche das besetzte Westjordanland von Israel abtrennt. Eigens gesicherte Stichstrassen führen zu jüdischen Siedlungen im arabischen Westjordanland.

Hinunter zum Toten Meer

Nach rund 100 Kilometern und 1100 Höhenmetern erreicht man das gesichtslose Arad (576 m), ein erst 1962 gegründetes Wüsten-Städtchen, das auch eine Künstlerkolonie beherbergt. Die 25 km lange Abfahrt bis an das südliche Becken des Toten Meeres, tiefster Punkt der Erde, gehört zum Spektakulärsten, was ein Velofahrer in Israel erleben kann. In weiten Bogen geht es durch die atemberaubende Schlucht hinab bis 417 Meter unter Meereshöhe. Wie eine Fata Morgana erscheinen schliesslich die Hotelklötze von Ein Bokek, meist Luxushotels mit 500 und mehr Zimmern.

Besonders Personen mit Hautproblemen kommen hierher, um sich behandeln zu lassen. Die therapeutischen Qualitäten des Toten Meeres sind hinlänglich bekannt. Aber auch der Kongress- und Freizeittourismus hat zugenommen. Wir profitieren nach einem Tag im Sattel vom Auftrieb des stark salzhaltigen Wassers. Doch lange kann man nicht verweilen; zu sehr brennt das Wasser auf der Haut. Eine Süsswasser-Dusche ist gefragt.

Der folgende Ruhetag mit Ausflug nach Jerusalem - im Bus zirka 2 Stunden - bietet auch Gelegenheit, sich auf der Fahrt mit dem Ökosystem des Toten

Meeres zu befassen, das eigentlich ein See ist. Dessen Spiegel sinkt rapide. Wichtigste Ursache ist, dass Israel, Syrien und Jordanien 98% des Wassers aus dem zulaufenden Jordan-Fluss ableiten. Damit der südliche und flache Teil des Toten Meeres mit seinen touristischen Einrichtungen nicht ganz austrocknet, wird Wasser vom nördlichen Teil über ein Kanalsystem gen Süden gepumpt. Es gibt sogar ein Projekt, Wasser vom Roten Meer ins Tote Meer zu leiten.

Für uns beginnt am Folgetag die dritte Etappe der Velotour. Auf der Fahrt kommt man an einer Stelle vorbei, an der möglicherweise die Stadt Sodom stand, die Gott im Alten Testament zusammen mit Gomorrha wegen ihrer Sündhaftigkeit unter einem Regen aus Feuer und Schwefel untergehen liess.

Spektakulärer Aufstieg

Wir befinden uns 50 km südlich des Toten Meeres in der Arava-Senke, um von Westen in die Negev-Wüste zu radeln. Es folgt der härteste Teil der Tour, die sogenannte Skorpion-Steigung. Auf einer Militärstrasse überwindet man in Serpentinau auf wenigen Kilometern 500 Höhenmeter, dies mit einem Gefälle von bis zu 17%. Geologie und spektakuläre Ausblicke entschädigen für die Anstrengungen. Doch extreme Winde und sogar ein Hagelschauer - was hier in der Wüste praktisch nie vorkommt - zwingen uns, die Etappe auf halber Strecke abzubrechen.

Das hat den Vorteil, wenige Kilometer vor dem Etappenziel Mizpe Ramon noch die Grabstätte von David Ben Gurion

(1886-1973) und seiner Frau Paula besichtigen zu können. Der israelische Staatsgründer war nach seinem Rücktritt von der Regierung 1953 in den Kibbuz Sede Boker in der Negev-Wüste umgezogen.

Das Städtchen Mizpe Ramon mit seinen 5000 Einwohnern ist nicht gerade einladend, bietet aber einen fantastischen Ausblick auf die Negev-Wüste, denn es liegt am Rand des gigantischen Erosionskraters Machtesh Ramon. Sogar ein Besucher-Zentrum gibt es hier. Mit der Fahrt durch diesen Krater beginnt die letzte Etappe unserer Velotour, die uns nach Eilat ans Rote Meer führt. Die 160 km sind extrem anstrengend; das ständige Auf und Ab auf welligen und ewig geraden Strassen geht in die Beine, genauso wie der unaufhörliche Gegenwind. Doch die Ausblicke auf die Wüste mit ihren Gebirgszügen entschädigt für manche Entbehrung.

Abfahrt ins Disneyland

Die letzten 20 Kilometer geht es konstant bergab. Und an einer Biegung ist plötzlich das Rote Meer zu sehen. Impassant erhebt sich ein Gebirgszug auf der anderen Meeresseite in Jordanien hinter Aqaba. Das benachbarte Eilat ist hingegen der südlichste Punkt Israels, ein Bade- und Vergnügungsort, der nach Tagen karger Wüstenlandschaft wie ein Disneyland-Resort wirkt. Immerhin gibt es - mitten im Städtchen - einen Flughafen. Nur eine Stunde braucht man, um mit dem Flieger zurück nach Tel Aviv zu gelangen.



Nazareth mit Moschee (vorn) und Verkündigungskirche. Foto: D. Silverman (Getty Images)

Radeln in Israel Gute Kondition und gültiger Reisepass nötig

Anreise: Direktverbindungen von Zürich nach Tel Aviv mit Swiss oder El Al. Für den **Transport eines Velos** ist eine Gepäcktasche oder ein Velokoffer nötig. Transportbedingungen bei der Fluggesellschaft erfragen.

Einreisebestimmungen: Kein Visum für Schweizer nötig. Erforderlich ist ein **Pass**, der bei der Einreise noch **mindestens 6 Monate gültig** ist. Kontrollen am Airport Ben Gurion sind rigoros. Auskünfte: Israelische Botschaft Bern, Tel. 031 356 35 00; www.bern.mfa.gov.il.

Sicherheit: Auf der beschriebenen Tour gab es keine Probleme. Das EDA hält in seinen Reisehinweisen aber fest: «Reisen nach Israel sind **mit Risiken verbunden**, und es wird im ganzen Land zu erhöhter Vorsicht geraten.» Gerade in Jerusalem kann es an jüdischen und muslimischen Feiertagen zu Unruhen kommen. www.eda.admin.ch.

Sicherheit auf dem Velo: **Keine separaten Velowege**; die Strassen haben aber oft Pannestreifen, die sich für Radfahrer

eignen. **Beste Reisezeiten:** Frühjahr ab Februar und Herbst. Im Sommer ist es sehr heiss.

Infos: Die beschriebene Tour beinhaltet vier Etappen. **Gesamtlänge 530 km** und 5000 Höhenmeter Differenz. Kondition ist unabdingbar. Veranstalterin der Tour war **Genesis Cycling**. Nicht radelnden Begleitpersonen wird ein zusätzliches Besuchsprogramm angeboten. www.genesiscycling.com.

Allgemeine **Israel-Informationen:** www.israel-tourismus.de.



BUND Grafik apa